

Tobias Stimmer und sein Umkreis : Kolloquium im Zusammenhang mit der Ausstellung zum 400. Todestag von Tobias Stimmer gehalten im Kunstmuseum Basel am 8. Dezember 1984

Autor(en): **Wüthrich, Lucas**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **42 (1985)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

TOBIAS STIMMER UND SEIN UMKREIS

Kolloquium im Zusammenhang mit der Ausstellung zum 400. Todestag von Tobias Stimmer

gehalten im Kunstmuseum Basel am 8. Dezember 1984

Die von DIETER KOEPLIN und PAUL TANNER vom Kupferstichkabinett Basel durchgeführte Ausstellung unter dem weitgespannten Titel «Spätrenaissance am Oberrhein – Tobias Stimmer 1539–1584» (23. September 1984 bis 6. Januar 1985) hatte, wie sich schon bald erkennen liess, nicht den gewünschten Publikumserfolg. Schuld daran trug offenbar die für den allgemeinen Besucher zu anspruchsvolle Konzeption und der innerhalb der verschiedenen Teilgebiete zu verästelte Aufbau, kurz die Komplexität des auf weitem Raum Gebotenen. Obwohl der volle Titel der Ausstellung ihrer Zielsetzung entsprach und ihre Vielfalt erahnen liess, erwarteten die Besucher etwas anderes, nämlich eine einheitliche Werkausstellung. Der Name «Tobias Stimmer» auf Plakat und Katalogumschlag hatte den wesentlichen Vortitel «Renaissance am Oberrhein» verdrängt und falsche Erwartungen hervorgerufen.

Der Ertrag, den die Veranstaltung der Kunstwissenschaft einbrachte, war dagegen ausserordentlich reich. Er besteht in bleibender Form nicht nur aus dem gewichtigen Katalog, den die Planer und Realisatoren zusammen mit Kollegen verschiedener Fachrichtungen pünktlich herausgebracht haben, sondern auch aus mehreren grundlegenden Besprechungen sowie zum kleinen Teil aus dem Kolloquium, zu dem die Öffentliche Kunstsammlung Basel und das Kunsthistorische Institut der Universität Basel eingeladen hatten. Dieses wissenschaftliche Gespräch, dessen Ergebnisse hier niedergelegt sind, fand unter der Leitung von HANSPETER LANDOLT im Kunstmuseum statt und konnte die Ausstellung unmittelbar einbeziehen. Vor rund 40 Teilnehmern wurden zwölf Referate gehalten, an die sich zum Teil ausführliche Diskussionen anschlossen.

Zwei Referenten haben von der gebotenen Möglichkeit der Publikation leider keinen Gebrauch gemacht: KONRAD HOFFMANN aus Tübingen, der «Bemerkungen zu den Allegorien von Tag und Nacht bei Hans Bock d.Ae.» vorbrachte, und RAINER M. MASON aus Genf, der mit einleuchtenden Argumenten «eine kurze Antwort auf die Frage: Stimmer italienisch?» zu geben versuchte. HEINRICH GEISSLER aus Stuttgart sprach beim Kolloquium selbst über

«Wendel Dietterlins Deckenbilder zum Stuttgarter Lustgarten», gab dann aber einen anderen, etwas näher bei Stimmer liegenden Text ab. Die angekündigten Referate von ANNEGRET STECK-STRÖSSER aus Bonn über «eine zeitgenössische Stellungnahme zur Emblematik von Johann Fischart» sowie von THEA VIGNAU-WILBERG über «Christoph Murer und Tobias Stimmer» wurden nicht gehalten und fehlen hier. Dafür stellte EMIL MAURER einen Teil seines wichtigen Vortrags mit dem vielversprechenden Titel «Stimmer in Rubens' Sicht» zur Verfügung, den er am 29. Oktober, also einige Wochen vor dem Kolloquium, in Basel gehalten hatte. Zusätzlich zu ihrem vorgetragenen Bericht reichte ELISABETH LANDOLT die Besprechung einiger bis dahin unbekannter Scheibenrisse von Hans Brand ein.

Es sind so wiederum zwölf Beiträge zusammengekommen, die recht verschiedenartig anmuten und auch nicht alle auf Stimmer bezogen sind, wie man hätte annehmen dürfen. Gemeinsam erwecken sie einen ähnlichen Eindruck wie die Ausstellung selbst und der sie begleitende Katalog, zu dem hier übrigens die von den Autoren gesammelten Korrekturen und Ergänzungen abgedruckt werden. Alle diese Leistungen haben klargelegt, dass sich Stimmer – will man seiner künstlerischen Erscheinung gerecht werden – nicht losgelöst vom Umfeld, in dem er sich bewegte, das heisst streng monographisch darstellen lässt. Sein Werk, das sich – abgesehen von den nur noch zum kleinen Teil erhaltenen Wand- und Tafelgemälden – vor allem aus Handzeichnungen und ungezählten kleinformatigen Buchillustrationen aufbaut, hat ausufernde Dimensionen. Es richtet und wendet sich zeitlich sowohl in die Vergangenheit als auch in die Zukunft, und sonst nach vielen Seiten. Ohne die Kenntnis aller davon ausgehenden Stränge, auch deren End-, bzw. Anfangspunkte, ist es nicht zu verstehen. Dass Stimmer gleichermaßen Impulse aufgenommen und gegeben hat, zugleich Rezipient und Innovator war, haben die intensiven Bemühungen um sein Werk im Rahmen der Basler Ausstellung deutlich gemacht. Die hier dargebotenen Kolloquiumsbeiträge können diese Feststellung nur noch unterstreichen.

Lucas Wüthrich